



WOHNUNGSBAU

Neuer WohnungsbaU in den Niederlanden

Kecke, charmante, ironische Wohnhäuser, gut fotografiert, mit den notwendigen Rissen erläutert – dann ist das wohl ein gutes Buch. Das ist es, doch dazu später, zuerst zu den vorgestellten Häusern.

59 Anlagen sind es, vom Einfamilienhaus bis zu Wohntürmen, das Gros sind mehrgeschossige Wohnhäuser, gebaut in Städten oder in deren Nähe. Zu ihrer Charakterisierung haben sich die Autoren 28 Attribute ausgedacht. Mehrere Attribute können auf ein Bauprojekt zutreffen. Eine Tabelle gibt eine Übersicht der am häufigsten zugeordneten Begriffe. Die sind zum Beispiel „Familienwohnen“, „Innovation“, „Exklusivität“ oder „Wohnatmosphäre“. Neben dem niederländischen Reihenhaushaus gibt es offensichtlich ein neues Erfolgsmodell, den Luxuswohnblock. Luxus bedeutet hier zertifizierte Wohnqualität in technischer als auch in sozialer Hinsicht.

Nach 120 Jahren staatlicher Wohnungsbauaufsorge kennt das Land keinen Wohnungsmangel. Dafür gab es bis 1988 weitgehend normierte Wohnungstypen. Erst danach wurden mit dem staatlichen VINEX-Programm die Gestaltungsmöglichkeiten erweitert. Zuvor wurde eine Konfektionsstrategie verfolgt, daher die erfolgreichen, mittlerweile aber nicht immer geschätzten Reihenhaussiedlungen. Nach VINEX sollten eher luxuriosere Wünsche erfüllt werden: mehr Raum, mehr Qualität, mehr Mitbestimmung, mehr Ökologie. Die Bauten der letzten zehn Jahre kommen diesen Wünschen nach. Das System der „Tunnelschalung“, entwickelt für das bis dahin erfolgreiche holländische Reihenhaushaus, wird jetzt auch für größere Baukomplexe eingesetzt. Daneben entwickeln Tüftler „floating homes“ fürs Wohnen auf dem Wasser.

Was den Wert des Buches ausmacht, ist die Auswahl der Projekte nach den eingangs erwähnten Attributen, die nur wenige Überschneidungen mit den Jahrbüchern des NAI ergeben. Die knappen Texte lassen die jeweilige Bauidee verstehen. *Ludger Fischer*

Neuer WohnungsbaU in den Niederlanden | Konzepte, Typologie, Projekte | Von Leonhard Schenk und Rob van Gool | 199 Seiten, 69,95 Euro | DVA Verlag, München 2010 | ▶ ISBN 978-3-421-03723-7



MONOGRAFIE

Architecture in the Netherlands | Jahrbuch 2009/10

Jahrbücher haben immer Bilder: Kompakter Abriss des Projekts, Grundriss, einmal von vorne, einmal von der Seite und irgendwie auch noch was von innen. Und mit Glück gibt es dann auch noch die relevanten Daten. Zu kurz, um über das Projekt tatsächlich zu informieren, zu gut, um sich wirklich zu ärgern, und zu einfach, um sich wirklich zu freuen. Außerdem sind Jahrbücher natürlich schön: Man kann damit Architektur, wie Wein, nach Jahrgängen im Keller ablegen. Das macht niemand. Irgendwas stimmt am Konzept nicht...

Ich empfehle, das Jahrbuch zu lesen. Denn die Herausgeber dieses Jahrbuchs haben ein Problem erkannt, und sie machen es in mehreren Essays zum Thema. Das ist die Frage: Was eigentlich soll ein Jahrbuch, wenn infolge der Finanzkrise ein Drittel der holländischen Architekten den Job verloren hat, wenn große Büros pleite sind und wenn die Bautätigkeit zu 80 Prozent eingebrochen ist? Was macht ein Jahrbuch, wenn es durchaus möglich ist, dass in den kommenden Monaten sogar 50 Prozent der Architekten ihren Job verlieren? Was macht ein Jahrbuch, wenn es feststellt, dass die Ausbildung einer neuen, „vergessenen“ Generation bevorsteht, die aller Wahrscheinlichkeit nach keine Chance hat, ihren Beruf unter den vertrauten Vorgaben auszuüben? Was, wenn es Arbeitsbeschaffungsprogramme für Architekten kommentieren soll? Was, wenn es erkennt, dass es mit seinen Bildern etwas darstellt, das es so gar nicht mehr gibt? Dann muss ein Jahrbuch tatsächlich darüber nachdenken, ob das ganze System noch funktioniert. Dann muss es nachdenken, wie es weitergehen kann und was die Rolle des Architekten ist. Ich empfehle deshalb, diese Texte zu lesen. Das, was hier angesprochen wird, lässt sich mit großer Sicherheit auch auf die Situation in Deutschland projizieren.

„Holland goes research“ – das ist die Tendenz. Es gibt handfeste wirtschaftliche Interessen, um das Metier neu zu denken, denn das, was heute nicht geplant wird, wird morgen nicht gebaut. Die wesentliche Frage, die sich stellt, ist die nach dem Beitrag, den Design und Architektur im weitesten Sinn zur ge-

sellschaftlichen Entwicklung leisten können. Die Architektenkammern haben Reserach-Laboratorien aufgelegt: Unter dem Überbegriff „Niederland wird anders“ werden arbeitslose Architekten in staatlich finanzierten Workcamps bei Laune gehalten, und die Developer sollen doch tatsächlich an neuen Ideen interessiert sein und aus eigenem Antrieb ihre Rolle überdenken! Und weil es wirklich ernst gemeint ist, richtet das Bauministerium in Delft eine Stiftungsprofessur ein: Architektur und Politik, die mit einem prominenten Querdenker besetzt wird. Ob das trägt – und was dabei rauskommt, das ist offen. Es ist möglich, dass dann, wenn die Krise vorbei ist, die alten Reflexe die Oberhand gewinnen und Architekten wieder bauen. Es ist aber auch möglich, dass dann, wenn die Krise eben nicht vorbei geht, die Architekten plötzlich andere Entwicklungsmöglichkeiten sehen. Wie dem auch sei: In diesem Jahrbuch taucht nicht einmal der Begriff „Baukultur“ auf. Das zeugt von einem gewissen Realitätssinn. Und natürlich auch von einer gewissen Experimentierfreude.

Wilhelm Klauer

Architecture in the Netherlands | 176 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Niederländisch/Englisch, 47,50 Euro | NAI Publishers, Amsterdam 2010 | ▶ ISBN 978-90-5662-751-5



BAUTYPOLOGIE

Stadthäuser | Eine Wohnbautypologie**Freistehende Häuser** | Eine Wohnbautypologie

„Stadthäuser – Eine Wohntypologie“ ist der dritte Band dieser Reihe. Wie schon in den vorangegangenen Ausgaben, „Hofhäuser“ und „Reihenhäuser“, stellen Günter Pfeifer, Architekt und Professor für Entwerfen und Wohnungsbau an der TU Darmstadt, und Per Brauneck, freier Architekt mit dem Schwerpunkt Wohnungsbau, eine anregende Materialsammlung zum Thema zusammen. Sie verdeutlichen die wieder aufkeimende Popularität des Wohnens im Stadtzentrum und die damit verbundenen neuen Anforderungen an den Wohnungsbestand und die Nachverdichtung mit Neubauten, die es, wenn auch nur an vereinzelt Stellen, ermöglicht, neue Typen zu verwirklichen und dadurch aktuelle Tendenzen zu interpretieren und umzusetzen.

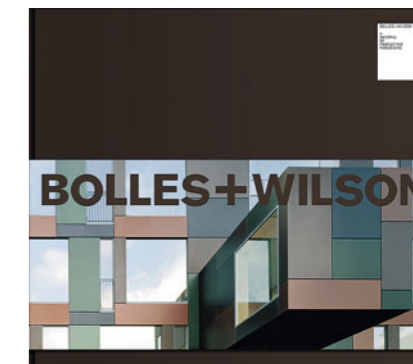
Im Aufbau ähnelt Band drei den anderen Publikationen dieser Reihe: Nach einem Text zum Wohnen, der sich Themen wie der Metamorphose der Stadt, der Gesellschaft und den Entwicklungschancen für die Städte widmet, und einem Kapitel über das Stadthaus, von der italienischen Renaissance bis in die heutige Zeit, werden die für das Stadthaus gängigen Wohntypen erläutert. Es folgt deren Vorstellung in einzelnen Abschnitten unter den Überschriften: Zeile, Doppelzeile, Zeile Brandwand, Blockrand geschlossen, Blockrand aufgelöst und Lücke. Die Auswahl der vorgestellten Projekte ist breit gefächert und umfasst in jedem Abschnitt auf ein bis zwei Doppelseiten sowohl Gebäude und Entwürfe renommierter Architekten als auch Arbeiten von Diplomanden oder Studierenden der TU Darmstadt. Die einheitliche Darstellung mit einer Spalte Texte, Abbildungen in Schwarzweiß und Grundrissen im Maßstab 1:500 lässt die Projekte gut miteinander vergleichen.

Band vier „Freistehende Häuser – Eine Wohnbautypologie“ widmet sich nach dem Vorwort gleich der Typologie des titelgebenden Hauses. Hier beschäftigen sich die Autoren zunächst mit dem Begriff, der sowohl ein positives Bild beschreibt – das freistehende Haus, das sich an seine Umgebung anpasst, Baumaterial aus dem direkten räumlichen Umfeld

bezieht und somit ökologisch und nachhaltig ist – als auch negativ belastet ist, durch die Assoziation von Einfamilienhaus-Siedlungen in Vororten. Auch die städtebauliche Einbindung, die Erschließung oder das Baurecht sind für das freistehende Einfamilienhaus von Bedeutung. Auf die Erläuterung der Grundrisstypen auf einer Doppelseite folgen die Projekte in den Abschnitten Doppelhaus, Spänner, Hofspänner, Hybrid und Hochhaus. Gemeinsam ergeben die vier Bände einen ausführlichen Überblick – für Architekten, Studenten, aber auch für Bauherren und Investoren – über die verschiedenen Typen des Wohnens. *Aylin Genca*

Stadthäuser | Eine Wohnbautypologie | Von Günter Pfeifer und Per Brauneck | 128 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 29,90 Euro | Birkhäuser, Basel Berlin Boston 2009 | ▶ ISBN 978-3-7643-8609-2

Freistehende Häuser | Eine Wohnbautypologie | Herausgegeben von Günter Pfeifer und Per Brauneck | 120 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 32 Euro | Birkhäuser, Basel Berlin Boston 2009 | ▶ ISBN 978-3-7643-0072-9



MONOGRAFIE

Bolles + Wilson | A Handful of Productive Paradigms

BOLLES+WILSON haben in den 80er und 90er Jahren entscheidend den architektonischen Diskurs geprägt. Mit der im Eigenverlag erschienenen Monografie meldet sich das Büro fulminant zurück – und tappt in die gleiche Falle wie mit seinem ersten Großauftrag, der Stadtbibliothek in Münster. Hier wie dort fehlte die Kontrollinstanz, die Weizen von Spreu trennt und überbordender Fülle Einhalt gebietet.

Im Vorwort weisen die Autoren auf das „fast enzyklopädische Format“ hin, wobei das Enzyklopädische schon zum Kakophonischen tendiert: Fast 300 Seiten (im unhandlichen Querformat), über 60 Projekte, mehr als 900 Abbildungen, teils im Briefmarkenformat. Hier scheint das gesamte Archiv (des 21. Jahrhunderts) von B+W versammelt.

Wer keine Antworten sucht – und keine Fragen stellt –, kann sich in dieser prallen Monografie allerdings wunderbar verlieren und von ihr inspirieren lassen. Da man nicht an die Hand genommen und somit nicht schnell durch die Seiten geführt wird, beschäftigt man sich zwangsläufig intensiv mit dem hier Gezeigten. Und das ist, für sich betrachtet, oft ein Augenschmaus: künstlerische Handskizzen und handwerkliche Darstellungen, die allemal noch eine individuelle Autorenschaft erkennen lassen, wie sie heutzutage immer seltener wird. Überhaupt muss man B+W zugute halten, ihrem Stil treu geblieben zu sein, was eben auch bedeuten kann, nicht mehr zur Avantgarde du jour zu gehören. Aber die Vielzahl der weltweit realisierten Projekte beweist, dass sich BOLLES+WILSON zu einem etablierten Büro mit internationalem Renommee entwickelt haben, was auch die Bandbreite der gezeigten Projekte belegt. Neben städtebaulichen Großprojekten kommt auch der kleine Maßstab nicht zu kurz. Mit dem Bürostuhl „corner“ ist selbst die Sparte Produktdesign angeschnitten. *Frank F. Drewes*

Bolles + Wilson | A Handful of Productive Paradigms | 295 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Englisch, 59 Euro | Bolles + Wilson GmbH, Münster 2009 | ▶ ISBN 978-3-00-028141-9